



VII. Brief.

Die moralische Bildung.

I. Teil.

Siebe Freundinnen! Ein Vater, Ary Scheffer, schrieb einmal an seine Tochter: „Mein liebes Kind, bestrebe Dich guten Muts und sanften Herzens zu sein, das sind die ersten weiblichen Eigenschaften. Auf Widerwärtigkeiten muß jeder gefaßt sein. Es giebt bloß eine Art dem Schicksal ins Auge zu schauen, mag es uns Segen oder Trübsal bringen; wir müssen Beides mit Würde hinnehmen. Den Mut dürfen wir nicht verlieren, oder wir verschlimmern unsere und unserer Lieben Lage. Zu kämpfen und das Ringen immer zu erneuern, das ist unser Lebenslos“. — Diese Worte enthalten so ziemlich alles, was ich Euch in meinem heutigen Briefe zu sagen beabsichtige.

Das Glück, das Wohl und Wehe des Einzelnen stehen wie das des Volkes nicht in geraden Verhältnissen zu den wachsenden Kenntnissen der Menschen. Höher steht noch die moralische Kraft und Bildung, welche es Dir, liebe Tochter, ermöglicht, daß in Deiner Seele das Sittliche die Oberherrschaft über alle unedlen Triebe und niederen Eigenschaften gewinnt, daß Reinheit der Gesinnung, Adel des Gefühls, Innigkeit des Gemüths,